

Verantwortl. Redakteur: J. B. M. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
vierteljährlich.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neuesten 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Dabbe, Invalidentempel. Berlin: Bernh. Arndt, Max Gumbert, Otto Thiele, Elberfeld: W. Thienes, Greifswald: G. Illies. Halle a. S.: J. L. Fack & Co. Hamburg: Heinr. Eisler, Joh. Nothmann, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen: Aug. J. Wolf & Co.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung vom 31. Oktober.

Präsident v. Leo eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: von Bötticher, Freiherr v. Malchahn-Gülz, v. Bernh. v. Bernois, v. Stephan, Kommandeur v. Hensner u. A.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Beratung des Etats in Verbindung mit dem Aufhebungsgesetz und der Novelle zum Reichs-Militärstrafgesetz.

Staatssekretär v. Malchahn-Gülz: Nachdem gestern und vorgestern die Reden aller Parteien gesprochen haben, scheint es mir an der Zeit, auf die erhobenen Einwendungen einzugehen. Auf die Mehrausgaben will ich dabei nicht eingehen, es wird in der zweiten Lesung der Nachweis der Nothwendigkeit derselben zu führen sein. Dagegen halte ich es für notwendig, auf die Einwendungen einzugehen, welche gegen die Beschaffung der Einnahmen des Reiches erhoben sind. Was die Reform der Zuckersteuer anbelangt, so verweise ich darauf, daß die verbündeten Regierungen die Sache angeregt haben, daß auf der ständehabenden Konferenz der Zuckerproduzenten Staaten eine Konvention vorläufig zum Abschluß gekommen ist und daß der zur Ratifikation dieser Konvention festgesetzte Termin erst im August nächsten Jahres abläuft. Die Konvention selbst wird erst in zwei Jahren in Kraft treten. Daraus ergibt sich klar, daß gegenwärtig der ungeeignete Zeitpunkt sein würde, an dem gegenwärtigen System der Zuckersteuer zu rütteln. Ich werde mich zu den Angriffen gegen meine Zollpolitik. Der erste Redner, der Abg. Richter, hat mir zum Vorwurfe gemacht, daß ich bei der Beratung des Zolltarifs gegen denselben gesprochen und nachher dafür gestimmt hätte. Daß ich die Rede gehalten habe, ist richtig, es geschah dies vom Standpunkt der industriellen Küstenprovinzen und ich habe später für den Tarif gestimmt, weil es sonst unmöglich war, die Finanzsoll zu erhalten, welche für das Reich unumgänglich nötig waren. Ob Schutzoll oder Freihandel in einem Lande gelten soll, ist keine Prinzipienfrage, sondern eine Frage der Zweckmäßigkeit und selbst auch Dingen, in die fällt es gar nicht ein, an dem gegenwärtigen Schutzoll jetzt rütteln zu wollen, nachdem sich in einem Zeitraum von 10 Jahren bestimmte Verhältnisse darnach gebildet haben. — Die Behauptung, daß der Zoll der kleinen Mann ebenso hart treffe, als den reichen, ist falsch. Die Zollsoll sind notwendig für die gesamte Landwirthschaft. Die Ueberweisungen an die Einzelstaaten beruhen auf der Handelssteuern, welche das Reich hat sich historisch entwickelt und ich glaube, das Reich kann mit der bestehenden Finanzpolitik zufrieden sein. (Beifall rechts.)

Abg. Richter (deutschfrei): Ich will nur eine kleine Nachlese der bisher stattgefundenen Diskussion halten und mich mit dem Militärstatut beschäftigen. Ich bin nicht der Ansicht, daß wir weniger Soldaten ausgebildet haben, als Frankreich, aber nicht auf die Zahlen kommt es an, sondern, wie der Reichstagsler einmal meinte, auf die Qualität, in der kein Land uns gleich komme. Das französische Militärstatut ist bereits bei der Beratung des Septennats berücksichtigt worden, wäre das Septennat auf drei Jahre verlängert worden, so würden wir heute in der Lage sein, zu prüfen, wie weit die damaligen Voraussetzungen eingetroffen seien. Was nun die großen Forderungen der Marineverwaltung anlangt, so werden wir zunächst zu prüfen haben, ob der sekundäre Zweck der Bekämpfung der Sklaverei im Einklang steht mit den großen Ausgaben, die uns hier anfallen werden. Wer die Kolonialpolitik nicht will, der muß sich darüber klar werden, ob es für ihn angemessen erscheint, sich noch weiter auf diese Pläne einzulassen. In den gegenwärtigen Forderungen des Marine-Etats ist ein Verlassen des ganzen bisherigen Standpunktes zu erblicken, es geht daraus klar hervor, daß eine ganz einseitige subjektive Marine-Viehfabrik die Forderungen herbeigeführt hat. Dieser Viehfabrik aber können wir nicht folgen. Die neue kaiserliche Macht, welche jetzt für Kriegszwecke gefordert wird, ist nach meiner Auffassung lediglich für den Frieden bestimmt, zur Abhaltung von Weltkriegen. Wenn man glaubt, daß ein solches Prunkschiff notwendig ist, dann mag man dasselbe aus der Kron-Dotation nehmen, für welche noch im vorigen Jahre 3 1/2 Millionen bewilligt sind; aber die Kosten aus dem Säckel der Steuerzahler zu bewilligen, dafür können wir die Verantwortlichkeit nicht übernehmen. Auch die Kolonialpolitik verlangt immer neue Forderungen. Was wird das Ende dieser Politik sein? Daß sie uns noch sehr viel Geld kosten wird, das wissen wir. Die Truppen des Hauptmanns Wismann fangen und brennen umher und dies nennt man mit der Ehrenrede zu sprechen: Kultur und Gerechtigkeit verbreiten. Tritt endlich einmal Ruhe ein, dann wird es die Ruhe des Kirchplatzes sein. Das ganze Vorgehen des Dr. Peters wird endlich unter dem Blick der Öffentlichkeit enden. Die Ausrüstung des Herrn v. Bennigsen wegen Errichtung eines verantwortlichen Reichs-Finanzministeriums hat mich im hohen Grade interessiert. Diese Forderung ist ein Theil aus dem alten Programm der Partei des Herrn v. Bennigsen. Es fragt sich nur, wie sich der Herr Reichstagsler zu dieser Forderung stellen wird. Derselbe pflegt sonst solche Dinge nicht leicht zu nehmen. Derselben Forderung in unserem Programm gegenüber erklärte derselbe, daß sie ein Mittel zur Unterwerfung der Reichsgewalt unter den Parlamentarismus, zur Herstellung eines Wahlrechts sei. Sie sehen also, daß Sie in der größten Gefahr stehen, zum Reichsfeinde erklärt zu werden. Wir sind das gewohnt, aber Ihnen passiert das zum ersten Male. Wollen Sie der Sache weitere Geltung verschaffen, so bringen Sie einen Antrag ein, wir werden denselben gern unterstützen. — An den Ueberweisungen an die Einzelstaaten ist das Zentrum weniger schuld, als die Nationalliberalen. Die Bewilligung neuer Steuern ist nicht der Ausgabe-Erhöhung vorhergegangen. Sie haben die neuen Steuern stets auf Lager, auf Vorrath bewilligt und sich auf alle Veranlassung, die Erträge derselben der Militärverwaltung sowie als möglich zu entziehen. Wenn Herr v. Bennigsen gestern auf die Berliner Verwaltung eingewiesen hat, so habe ich ihm zu erklären, daß

die freimüthige Partei in der städtischen Verwaltung nicht sonderlich ist. Er hat aber anerkannt, daß diese Verwaltung Vorzügliches geleistet habe. Und alle ihre Erfolge hat die Berliner Verwaltung seit 10 Jahren erzielt, ohne ihre Steuern zu erhöhen, während das Reich in derselben Zeit seine Steuern verdoppelt hat. Die Berliner städtische Verwaltung ist also ein leuchtendes Vorbild für alle Staats- und Reichs-Finanz-Verwaltungen. Eine richtige Finanzwirtschaft ist richtige Schätzung der Einnahmen und Streichung aller nicht notwendigen Ausgaben. Eine Steuerreform muß sofort vorgenommen, die Besteuerung, trotz der Konvention, aufgehoben werden, wie ich auch die Brennereiprämie beilegen würde, wodurch 40 Millionen zur Steuerreform disponibel würden. Man muß endlich brechen mit dieser Subventions-Politik und dazu ist jetzt der geeignete Zeitpunkt. Die Stellung des Herrn v. Bennigsen in Bezug auf die Kornzölle ist eigentümlich, er hat erklärt, daß er nicht dafür gestimmt habe, seine ganze Rede war aber eine Rede für die Aufrechterhaltung dieser Zölle. Was die von Herrn v. Bennigsen gemachte Hinweisung auf die Erneuerung der Handelsverträge anbelangt, so steht es gar nicht so aus, als ob eine Aenderung derselben, namentlich in freihändlerischem Sinne, eintreten würde. Gerade in unserer Zollpolitik, in den Schutzsoll liegt ein Moment der Gefahr, daß die Preise fortwährend gesteigert werden. Herr v. Bennigsen hat über die Zufriedenheit im In- und Auslande gesprochen. Ich gebe zu, daß es in Deutschland eine kleine Minderheit gibt, welche mit den jetzigen Zuständen sehr zufrieden ist. Wo aber bleibt die große Mehrzahl? Wenn Herr v. Bennigsen meint, wir sollten uns getrauen in unseren Hoffnungen, wir sollten das richtig; aber sind nicht dieselben Hoffnungen, die auch Herr v. Bennigsen ursprünglich hatte? Koalitionsfreiheit, Gewerbefreiheit u. sind bedrückt unter Willschke der Nationalliberalen. Alle Hoffnungen in Bezug auf die Landgemeindeordnung, Städteordnung, die Schule in Preußen sind getrübt; wer hätte geglaubt, daß eine solche Stagnation der Gesetzgebung in Preußen möglich wäre. Herr v. Kardorff hat über die Presse in Preußen gesprochen. Statt den Splitter in Reus ältere Linie zu legen, hätten Sie lieber den Balken im Königreich Preußen sehen sollen. Das System des Herrn von Puttkamer sind wir los geworden, aber wir haben dasselbe System mit einer anderen Nummer, und Thatsache ist, daß Herr v. Bennigsen selbst ein vollstündiges Organ dieses Systems. Unerbittlich ist es, wenn die Standarte des Reichs hineingetragen wird in den Parteikampf. (Sehr richtig.) Unsere Hoffnungen sind allerdings getrübt, aber wir sind deswegen nicht verbittert, wir werden uns nicht zurückziehen, wir werden nach wie vor unser Programm vertheidigen. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß es wieder besser werden wird. Aber sehr traurig ist es, daß die persönliche Unzufriedenheit durch die jetzige Politik hervorgerufen wird. Die Sozialpolitik des Herrn Reichstagslers ist die Nährmutter der Sozialdemokratie, die Behandlung der Sozialdemokratie seit Kaiserlich hat die Zuckerbrod, bald mit der Peitsche hat die Sozialdemokratie groß gezogen. Herr v. Bennigsen sieht die Gefahren nicht, er ist in der Bewunderung des Herrn Reichstagslers befangen und er ist mit verantwortlich für die verwerthlichen Böhnen, die bisher eingeschlagen sind zum Schaden der Zukunft Deutschlands. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Bötticher: Die Rede des Abg. Richter war sehr darauf gerichtet, Herrn v. Bennigsen herabzusetzen und bei den nächsten Wahlen die Wähler zu veranlassen, nicht die Nationalliberalen zu wählen, sondern sich der Fortschrittspartei wieder zuzuwenden. Ist das deutsche Gemeinwesen so schlecht, wie Herr Richter darstellt, so ist es zu verwundern, daß er sich in diesem Gemeinwesen auch nur noch eine Stunde aufhält. (Sehr wahr!) Ich hoffe deshalb seine Rede wird drinnen keinen Eindruck machen, dazu war sie auch viel zu lang, um gelesen zu werden. In Bezug auf unglückliche Theilnahme der Handelskammer des deutschen Reiches ergeben die statistischen Ergebnisse, daß der Ausfuhrhandel an Rohstoffen seit dem Jahre 1888 ein fortwährend steigender gewesen ist. Die Folgen des Schutzwereinsvertrags sind von der Regierung sorgfältig erwogen worden, aber für das Verbot sprechen so überwiegende Gründe, daß dieselben auch in den Kreisen der Produzenten einig Verstandnis finden werden. Es sind dies der Beweis, daß die Maut- und Klauensteuer über die östliche Grenze maßlos eingeführt ist, es ist ferner die Nothwendigkeit der Erhaltung des Gesundheitszustandes unseres eigenen Viehstandes und endlich die Nothwendigkeit, die Märkte im Westen wieder zu gewinnen, welche uns durch das Einfuhrverbot in England verloren gegangen sind. Das Einfuhrverbot ist nicht schuld an der Preissteigerung für das Fleisch, denn die Regierung hat auch durch ihre Maßregeln Vortheile getroffen, für die verstopften neuen Quellen zu eröffnen. Ebenso versteht sich die Debatte über die Steigerung der Getreidepreise und darüber, daß der kleine Mann hauptsächlich unter dieser Preissteigerung leidet. Die Verhältnisse unserer arbeitenden Klassen haben sich gehoben, aber die Behauptung, daß die arbeitenden Klassen die Preise nicht tragen können, ist falsch, weil die Preise nicht so hoch sind, wie in den 60er Jahren und weil die Löhne gegenwärtig höher sind. Der Abg. Richter wird uns in unseren Bestrebungen für das Wohl des Vaterlandes nicht hören. (Beifall.)

Abg. v. Bennigsen (natl.): Herr Richter hat sich fast in seiner ganzen Rede mit meiner Person beschäftigt. Ich würde darauf gar nicht antworten, ein Bedürfnis Herrn Richter gegenüber empfinde ich nicht; wenn ich auf einige Punkte erwidere, so geschieht dies aus Achtung vor dem hohen Hause. Die Frage der Zölle anlangend, so habe ich dieselbe Stellung von Anfang bis jetzt eingenommen, ich habe nur hervorgehoben, daß es zu erwägen sei, ob die Form der Zollsoll den Interessen der Landwirthschaft entspricht. Wir haben seit im Reich ein Deckungsbedürfnis von 270 Millionen mehr, als vor 12 Jahren, und dem gegenüber schlagen die Herren der Reichsfinanzkommission vor und glauben daran ihre Schuldigkeit dem großen Bedürfnisse gegenüber gethan zu haben. Das ist das einzige Mittel, welches diese Partei seit vielen Jahren in Vorschlag gebracht hat. Es ist das auch sehr

erklärlich, denn wenn die radikale freimüthige Partei noch weitere Vorschläge machen würde, dann würde sie die Möglichkeit der Opposition sich verschließen. Die Ausführungen des Herrn Richter bezüglich der Verwaltung der Stadt Berlin treffen absolut nicht zu, denn es handelt sich darum, daß man auch in dieser Stadtverwaltung es nicht für möglich gehalten hat, die großen Ausgaben durch indirekte Steuern zu befriedigen. (Auf links: Wer will denn das?) Richter hat die Zustände in Deutschland in einer Weise geschildert, daß es nicht bloß Herr Richter, sondern Niemand in diesem Lande ausathalen würde. Denecht Herr Richter versichert, daß er nicht verbittert sei, hat er seiner Unzufriedenheit doch einen zu beständigen Ausdruck gegeben. Er hat unsere Zustände als gewissermaßen schauerhaft dargestellt und hat dabei übersehen, daß in unserer Gesetzgebung die ganze Kulturentwicklung Europas niedergelegt ist. Allerdings erwarten wir noch in Preußen namentlich die Landgemeinde-Ordnung, aber Herr Richter und seine Freunde kennen die großen Schwierigkeiten, welche sich diesem Werke entgegen stellen. Alle übrigen großartigen Reformen sind für Herrn Richter gar nicht vorhanden. Da ist alles vollkommen und verständig. So steht es auch mit dem Schulwesen — es widerstrebt mir, diese Dinge im Einzelnen weiter auszuführen. Hält Herr Richter, als Führer der radikalen Partei, derartige Ausführungen für notwendig, so muß der Reichstag sich dies gefallen lassen und ich als Führer der größeren gemäßigten liberalen Partei muß mir gefallen lassen, daß Herr Richter mich für alle diese Dinge verantwortlich macht. Wenn Herr Richter im Lande umherreist, so findet er überall einen Fortschritt zum Besseren und wenn Herr Richter als Unzufriedener von Beruf dies nicht empfindet, dann muß er warten, bis es ihm möglich wird, die Dinge nach seiner Ansicht zu ändern. (Beifall.)

Abg. Richter (Natl.): Herr v. Bennigsen hat weitestgehend die Fortschritte gemacht, hier im Lande der Provinzial-Korrespondenz zu sprechen. Wo sind denn die radikalen Forderungen, die wir gestellt haben (Abg. S. Singer: Das fragen wir auch) und welche über das Programm hinausgehen, welches Herr v. Bennigsen seiner Zeit mit uns unterzeichnet hat? Ich will Herrn v. Bennigsen nachweisen, daß er Schritt für Schritt von seiner früheren Stellung zurückgewichen ist und ich behaupte, daß es etwas bei einem Manne, wie Herr v. Bennigsen, möglich ist. Herr v. Bennigsen ist ein Aenderer geworden, als er früher war, er empfindet heute anders, als früher, und seine heutige Rede, die Tonart, welche er eingeschlagen hat, zeigt uns, was wir bei den nächsten Wahlen zu erwarten haben. Den Herrn v. Bennigsen, den vornehmen Mann aus seinen Gegnern gegenüber, den haben wir gestern und heute vollständig vermisst. Interessant ist, was Herr v. Bennigsen über die Deckung der 270 Millionen gesagt hat. Wo ist es bisher dagewesen, eine Minorität für die Deckung von Mehrausgaben verantwortlich zu machen, für welche die Minorität nicht einmal gestimmt hat? Alle die schönen Reden, welche über die niedrigen Getreidepreise hier gehalten werden, was sollen dieselben für einen Eindruck im Lande machen, wenn der Mann nach Hause kommt und die Frau ihm praktisch beweist, daß die Preise für das Brod immer im Steigen begriffen sind? Wenn Herr v. Bennigsen gesagt hat, ich wäre meinen persönlichen Hoffnungen getraut, so muß ich ihn als Zeugen dafür an, daß ich wohl den Wunsch gehabt habe, ich einmal im Ministerium zu sein, daß ich aber solche Wünsche für mich persönlich niemals gehabt habe. Wir haben den festen, unerschütterlichen Glauben an den ewigen freibürgerlichen Sieg in Deutschland, und wir verlassen das Land nicht, weil wir an Vaterlandsliebe dem Herrn v. Bennigsen vollständig ebenbürtig sind. (Beifall links.)

Die Diskussion ist geschlossen. Persönlich erklärt Abg. v. Bennigsen: Meinem Wunsche hätte es am meisten entsprochen, wenn ich die Ausführungen des Abg. Richter hätte folgen können; ich mußte aber antworten, weil mein Schweigen hier und im Lande nicht verstanden werden konnte. Wenn aber Herr Richter verlangt, daß ich Herrn Richters Rede mit Komplimenten beantworten sollte, so ist das etwas zu viel verlangt.

Abg. Richter: Wenn Herr von Bötticher verlangt, ich sollte antworten, so erwidere ich ihm: ich bleibe im Lande und opponire redlich. (Heiterkeit.)

Die Haupttitel des Etats werden hierauf in die Budgetkommission zur Verberathung gegeben.

Nächste Sitzung: Montag 1. Uhr.

Tagesordnung: Erste Verberathung der Novelle zum Sozialistengesetz und Verberathung der Reichsgerichtsverordnungen über die Ausübung des Sozialistengesetzes.

Deutschland.

Berlin, 31. Oktober. Das Gesetz über die Schutzgebiete in der Fassung vom 10. Mai 1888 hat bekanntlich Gelegenheit gegeben, verschiedene Erleichterungen in einzelnen Schutzgebieten einzuführen. Dies ist namentlich auch in dem Schutzgebiete der Neu-Guinea-Kompagnie geschehen, während in dem Schutzgebiete der Marschallsinseln noch die Einrichtung in Kraft besteht, wie sie nach dem ersten Gesetz über die Schutzgebiete notwendig war. Bereits im Sommer d. J. sind jedoch auf den Marschallsinseln die Grundbesitzverhältnisse nach dem neuesten Gesetz über die Schutzgebiete geregelt worden und gegenwärtig sind Verarbeiten im Gange, um auch weitere Erleichterungen in Bezug auf die Gerichtsorganisation und das Verfahren eintreten zu lassen. Dazu gehört namentlich eine Vereinfachung der Aufstellung sowie die Einrichtung eines Schwurgerichts und Gerichts letzter Instanz in dem Schutzgebiete selbst.

Am 5. November tritt im Reichsamt des Innern eine Kommission mit Vorlig des Geheimen Oberregierungs-raths Vohmann zusammen, welche sich mit der Frage der Revision der Dampfessel beschäftigen wird.

Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstags hat in zwei Sitzungen die neuesten Vorgänge in der Partei und die Stellung zu anderen Parteien berathen und einstimmig eine Resolution angenommen. In der Resolution wird das Vertrauen ausgesprochen, daß die „Kon-

servative Korrespondenz“ sich in Zukunft einer angemesseneren Haltung befleißigen werde. Bezüglich der künftigen Stellung der deutsch-konservativen Partei zu den anderen freimüthigen Parteien würde das Kartell nur unter der Bedingung angenommen, daß die Hochkonservativen von denselben nicht ausgeschlossen würden. Die „Konservative Korrespondenz“ soll bei wesentlichen Fragen stets bei der Parteileitung nachfragen halten und eine Polemik zwischen den Blättern derselben Partei vermeiden werden.

Nach der Ueberlieferung über den Stand der Bauausführungen und der Beschaffung von Verkehrsmitteln für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und für die im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz der Wilhelm-Lauenburg-Eisenbahnen am 30. September 1889 waren insgesamt aus den für diese Bauten und Beschaffung der Verkehrsmittel durch verschiedene Gesetze bewilligten Geldmitteln nach Abzug der bereits wirklich oder vorläufigweise erfolgten Veranschlagungen noch insgesamt am genannten Termine 6,874,453,13 Mark verfügbar.

Die „Niederländische Liberale Korrespondenz“ meldet gestern, daß sich die Nachforderungen für die Wismanische Expedition auf 8 Millionen Mark belaufen. Hossentlich denuntziert Herr Richter in seiner nächsten Rede die Redakteure der „Liberale Korrespondenz“ zuhängen und Paroli stellen, weil sie Nachfragen bringen über Vorlagen, welche dem Bundesrathe überhaupt noch nicht zugegangen sind und dann, weil sie eine Summe genannt haben, welche mindestens um die Hälfte zu hoch sein dürfte.

Wie aus Athen mitgeteilt wird, beabsichtigt das neuermählte königliche Paar nach der Beendigung der Hofzeremonien und der Abreise der kaiserlichen Gäste eine Rundreise durch die Provinzen des Königreiches anzutreten. Schon haben die Gemeinderäte einzelner Städte beschlossen, der Kronprinzessin bei dieser Gelegenheit großartige Festlichkeiten darzubringen.

Das „Catin Pasha-Komitee“ hielt gestern Abend eine längere Sitzung, welche das endgültige Schicksal der Expedition zum Gegenstande hatte. Ein definitiver Beschluß wurde zwar zunächst noch ausgelegt, doch glaubt man allgemein, daß derselbe auf Rückberufung des Dr. Peters lauten werde.

Die Zentrumsfraktion beschloß, dem Reichstags die Verberathung des Sozialistengesetzes in einer Kommission von 28 Mitgliedern zu empfehlen. Am Montag soll das Gesetz zur ersten Verberathung im Plenum gelangen; morgen und übermorgen sollen keine Plenarverberathungen stattfinden.

Dem Herrn Reichstagsler ist aus Vilshofen bei Passau in Niederbayern eine Eingabe des dortigen Bürgermeisters und Ortsbefehlshabers Felix Weininger zugegangen, in welcher derselbe in Bezug auf freie Einfuhr ausländischer Viehes aus Oesterreich und Amerika die Bitte stellt, die freie Einfuhr aus beiden Ländern nicht zu gestatten. Die Begründung dieses Petitions dürfte von allgemeinem Interesse sein. Derselbe lautet:

„Als Landwirth und Fabrikbesitzer kann ich, desgleichen mein Bruder und mein Schwiegersohn hier, in unserer Gegend am besten beurtheilen, wie groß der Nachtheil für unsere Landwirthschaft im weiten Umkreise sein würde, wenn nach München, Nürnberg, Frankfurt und Berlin u. ausländisches Vieh zollfrei eingeführt werden dürfte; wir drei müßten aus unseren Fabrikabfällen jährlich ca. 3000 Stüd Ochsen, welche in Bayern angekauft, gemästet und dann nach den benannten Städten um gute Preise verkauft werden, in Folge dessen wir auch unseren künftigen künftigen Preise bewilligen können; ist das nicht mehr der Fall, so würde für Viehvermehrung gewiß weder Fleis noch Geld verwendet werden, und damit entgeht dem bayerischen Steuerträger eine bedeutende Subsidien. Ich bitte deshalb im Namen und Interesse aller Landwirthe und Industriellen, dieses Unglück fern zu halten.“

In Offenburg tagte am 27. Oktober ein Arbeiterrat unter Anwesenheit von 256 Delegirten, welcher beschloß, in allen 14 bairischen Wahlkreisen Kandidaten der sozialdemokratischen Partei aufzustellen. Es wurden als solche nominiert: Konstant, Arnold; Donaueschingen, Weiler; Biberach, Hauck; Freiburg, Gek; Lahr, Hänsler; Offenburg, Gek; Baden, Hilber; Pforzheim, Bloß; Karlsruhe, Gek; Mannheim, Dreßbach; Heidelberg, Hänsler; Emden, Kallbach; Wehrheim, Köber.

Das Besinden der Kaiserin Augusta ist, wie aus Baden Baden geschrieben wird, fortlaufend ganz befriedigend. Die hohe Frau fährt fast täglich Nachmittags in der waldreichen Umgebung spazieren und sieht Abends gewöhnlich mehrere distinguirte Gäste an der Tafel, an welcher sie allerdings nicht selbst Theil nimmt. Des Abends liest sie die hohe Frau während einer Stunde die neuesten Romane und Reiseverle, die sie mit vielem Interesse verfolgt, oder sie läßt einzelne Kurzge zur Andenken entbieten. So wurde vor einigen Tagen auch Minnie Hauck zu der Kaiserin Augusta befohlen und verweilte bei derselben über eine halbe Stunde. Die Kaiserin zeigt in ihren Gesprächen große geistige Frische, und ihre Besucher sind überaus von ihrem Gedächtnis. An den Tagesgesprächen nimmt sie lebhaften Theil, nur die Musik und das Theater hat sie gänzlich aufgegeben, obgleich sie bekanntlich in früheren Jahren viel Vorliebe für dasselbe hatte.

Berlin, 30. Oktober. Nach und nach schwinden alle Zweifel daran, daß die Antislaverei-Konferenz in Brüssel am 18. November zusammentritt; die Anmeldungen der Bevollmächtigten der beteiligten Staaten und der außerdem dazu anseherigen Sachverständigen sind fast durchgängig zu Brüssel erfolgt. Belgien hat, wie schon früher berichtet, den Staatsminister Baron von Lambrecht, Generalsekretär im auswärtigen Amte, zum Bevollmächtigten ernannt; er wird den Vorzug in der Konferenz führen. Der Kongress wird durch zwei Personen vertreten, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Serbel und den Staatsminister Pirme, Vorsitzenden des neu gebildeten Kongress-Rathes. Frankreich hat das Erscheinen von 5 Personen angemeldet, Rußland 3 Vertreter, darunter den Afrikareisenden Martens, Portugal ebenfalls drei, unter ihnen Capello, welcher mit Zens vor drei Jahren eine bekannte Durch-

querung Afrikas von Loanda nach Teta ausführte; von England sind die drei Bevollmächtigten schon bekannt, die übrigen Staaten haben meist ihre Brüsseler Gesandten als Bevollmächtigte bezeichnet, sich die Abfindung von Sachverständigen sonstigen Bruch gemäß vorbehaltend. Wie gewöhnlich ist als Grundlage für die Verberathungen eine Karte angefertigt, welche die Sklaven-Handelsstraßen und Sklaven-Jagdbezirke anzeigt.

Der Niedergang der klerikalen Partei, welche nach dem Tode des Kronprinzen große Ansichten zu haben glaubte und sich vorerst gründlich täuschte, ist auf mehreren Gebieten ersichtlich. Bekanntlich hat ihr Führer, Fürst Alois Liechtenstein, im Verdrusse darüber, daß die erwartete Umkehr des Kaisers zum Ultramontanismus nicht erfolgte, seine Abgeordnetenstelle niedergelegt. Der nunmehr führerlose klerikale Klub beruht jetzt über eine neue Organisation, ob er sich dem Klub und der Leitung des Grafen Hohenhausen anschließen oder unabhängig von dessen maßgebenden Rathsblättern bei der selbstständigen Aktion verbleiben solle. Noch sichtbar zeigt sich die Niederlage des Klerikalismus in Tirol, wo seine Anhänger gegenüber den häufig vereint stehenden italienischen und deutschen Liberalen durch die letzten Wahlen in die Minorität gekommen sind. Das kann dem arg vernachlässigten Schulwesen nur zum Heile gereichen. Die klerikalen haben bisher die gefällige Ordnung der Schulverhältnisse im Lande verbündet, weil sie die Grundlage des Reichs-Schulgesetzes nicht anerkennen wollten. Lieber liegen sie die Lehrer in Noth verkommen und Schulhäuser zerfallen, bevor sie zu der interkonfessionellen Neuauflage fliehen. Das kann jetzt, wenn die Regierung nur will, anders werden. Eine wenn auch nur formale Schlappe erlitten die klerikalen jüngst bei der Abstimmung über den Antrag der italienischen Tiroler: in Trient einen eigenen südtirolischen Landtag einzufügen. Sie wollten den Vorschlag, dem auch die Regierung scharf widersteht, von vorne herein ohne Prüfung abweisen. Maßvoll hat ihn der Statistiker Dordi begründet, deshalb erhob sich Wilbauer im Namen der Deutschliberalen, und rief, ihn zum Zeichen des Gegenkommens doch wenigstens einem Auschusse zuzuwenden. Seine Freunde wären nicht von vorne herein willens, dem Verlangen nach einem solchen Landtag im Süden zuzustimmen, da aber die Vertreter von drei Siebeln des Landes dasselbe dem Landtage unterbreiteten, mußte es doch geprüft werden. Diese kluge Auffassung blieb Sieger; doch werden auch die liberalen Deutschen nicht zustimmen, im Trentino ein eigenes Parlament zu errichten, da kein eigentlich sachlicher Grund dafür spricht; dagegen sind von einer solchen Vertretung vielleicht erst politische Schwierigkeiten zu befürchten. Gründe politischer und parlamentarischer Natur rathen den Deutschen, Freunde auch unter den anderen Nationalitäten zu suchen. Daher ihr Verhalten im Tiroler Landtag; ihre Stimmen und die der Italiener brachen dann die frühere deutsch-klerikale Mehrheit, welche ihren Unmuth dadurch zeigte, daß die Meisten ihrer Mitglieder die Wahl in den bestellten Auschusse nicht annehmen. Sachlich ist mit seiner Niederlegung ja ohnehin nichts geschehen; für die Bedürfnisse Wälschthums ist übrigens seit längerer Zeit durch die Statthalterei-Abtheilung in Trient gesorgt.

Bozen, 30. Oktober. Die Nachrichten über Ueberwachungen in Oberitalien lauten fortgesetzt ungünstig. Die Blöße Po, Etsch und Gipe sind vielfach aus ihren Ufern getreten und da der Regen unausgesetzt fortanert, so herrscht die größte Beforgnis.

Italien. Rom, 30. Oktober. Ciespi äußerte in einer Besprechung mit dem österreichischen Vorkämpfer bezüglich der Balkanfrage: Italien werde alle Zeit die Entwicklung der freien Nationalitäten und des Rechtes, sich selbst zu regieren, begünstigen.

Serbien. Belgrad, 30. Oktober. Die Antioorten Kaiser Wilhelm und des Königs Georg auf die Gratulation der Regentenschaft haben in diesem Regierungskreis und auf die Mitglieder der Stupichina den besten Eindruck hervorgerufen.

Das Gerücht, König Milan habe sich mit einer französischen Prinzessin aus königlichem Hause verlobt, wird von kompetenter Seite bemeint.

Stettiner Nachrichten. Stettin, 1. November. Nach den Monatsblättern der Gesellschaft für penninerische Geschichte und Alterthumskunde verbandt deren Stettiner Museum Herrn Otto Vogel in Starag eine sehr schöne, kleine Mäander-Lüne. Sie misst 17 Zentimeter in der Höhe, in der Halsöffnung 6 Zentimeter und im Bauch-Durchmesser 15 Zentimeter. Der Rand ist stark nach auswärts übergeben, um den engen Hals ziehen sich zwei glatte Schüldre, der ganze obere Theil und ein Stück des unteren Theiles des Bauches sind mit einem zierlichen Mäanderornament geschmückt, das sich in 8 Parallelschleifen runderum zieht und in 5 Vertikalschleifen zum Boden verläuft. Das Ornament sieht so regelmäßig aus, als ob es mit einer Art von Zahnräder eingedrückt wäre, dessen Spuren weder rund noch viereckig, sondern eher als stumpfe Kegel erscheinen und überall zweifach geordnet sind. Der Thon ist im Bruch, wie auf der Oberfläche tief schwarz. Gefunden ist die Lüne auf dem Grundstück gr. Wäldenstraße 12 beim Abbruch eines alten Gebäudes, als zur Anlage eines Kellers der Boden bis 11 Fuß Tiefe ausgehoben wurde. In dieser Tiefe zieht sich eine Sandbänke hin, in welcher die Lüne fand. Das Grundstück liegt an den Wälden und die Fundstelle ist etwa 30 Schritt von demselben entfernt. Der Besitzer des Grundstückes, Herr Georg Frederich, hat die Lüne mit dankenswerther Bereitwilligkeit unserm Museum überwiesen, für welches dieselbe eine um so werthvollere Bereicherung ist, als Mäanderornamente bisher in Pennern recht selten gefunden sind und zwei frühere Funde, welche bemerkenswerthe Weise auch aus Starag oder Umgebungen stammten, sich in dem Berliner Museum befinden.

— Tanti kommt! — Wer ist Tanti? Diese räthselhaften Ankündigungen

Gold- und Papiergeld.

Der Geheimrath erhob sich, kopfschüttelnd sagte er: Ich verstehe Sie nicht mehr, gnädige Frau!

Ich kann mich Ihnen auch nicht verständlich machen, denn selbst wenn ich Ihnen eine Erklärung meiner Worte geben wollte, würden Sie als Feigling und Spötter mir weder glauben, noch mich verstehen.

Mit einem mittelbaren Blick schaute der Geheimrath die alte Dame an. Die Jahre machten sich bei ihr doch schon in recht bedenklicher Weise geltend. Es wäre unnütz gewesen, ein Gespräch, welches zu keiner Einigung führen konnte, fortzusetzen, er empfahl sich daher, nachdem er noch einmal seine Patientin recht dringend ermahnt hatte, sich zu schonen, sich vor jeder körperlichen oder geistigen Anstrengung in Acht zu nehmen. Die Baronin blickte ihm mit einem freundlichen Lächeln nach; als die Thüre sich hinter ihm schloß, faltete sie die Hände.

„Wievie! wird doch mein höchster Wunsch erfüllt!“ murmelte sie, dann verfiel sie in ein tiefes Nachsinnen.

23.

Die Baronin hatte sich in ihr Schlafgemach zurückgezogen; sie hatte das Bedürfnis, allein und ganz ungestört sich zu verziehen in den Anhalt der ihr gewohnten, aber wiedererwonnenen Ruhe. — Wie oft hatte sie die vergifteten Briefe und Schriftstücke gelesen und wieder gelesen, wie viele bittere Thränen hatte sie dabei vergossen, welchen bitteren Schmerz hatten sie ihr bereitet, und doch waren sie ihr so eng an das Herz gewachsen, daß sie sie sich glücklich, als sie jetzt die Mappe öffnete und die theuren Schriftzüge wieder sah.

Die Erinnerung an eine längst vergangene schöne Zeit erwachte mit voller Klarheit in ihr.

Für Tante.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anscheinern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. CHOLSON, Wien, IX., Kolingasse 4.

Gewiß ist es für Jedermann von großem Interesse, das Mittel eines Arztes zu hören, welcher sich 8 Jahre lang mit dem Apotheker Rich. Brandt's Schweigepflicht beschäftigt hat und über dieselben Folgendes schreibt: „Nach achtjähriger eigener Beobachtung und nach hundertsten von Zeugnissen von Patienten meiner Anstalt, welche bei habitueller Stuhlhaltung verstopften Urwegen die Apotheker Richard Brandt's Schweigepflicht mit Erfolg gebracht, habe ich dieselben vor allen anderen zu gleichem Zweck nachzusehen veranlaßt. Ich bin für die sichersten wirkenden und auch nach langem Gebrauche die Magen- und Darmfunktion als am wenigsten reichenden. Zürich, Dr. F. J. Neidhart, dirigirender Arzt der Dr. Wiet'schen diätetischen Anstalt für Magen- und Darmkrankheiten. — Die Apotheker Richard Brandt's Schweigepflicht sind in den Apotheken a. Schachtel 1. M. vorrätig, doch auch man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Bismarcknamen.“

Wiederum ein Menschenleben gerettet! Dank! Herzlichen Dank der Sanjana-Compagnie zu Egham (England), welcher es wiederum gelungen ist, den Ermörder einer Familie vom sicheren Untergang zu retten. Mit diesem Ausbruch aufrichtiger Dankbarkeit berichtet der Landrichter und Schlichter Herr Becker zu Döringau, Hof-Justizrat (Richter-Schlichter), am 23. Mai 89 seine Wiederherstellung durch die Sanjana-Heilmethode. Herr Becker litt mehrere Jahre hindurch an einem schweren Nerveneiden, welches er sich durch körperliche und geistige Ueberanstrengung u. die Sorgen, welche das tägliche Leben in unserer Zeit mit sich bringt, zugezogen hatte. Als das Leiden sich am 20. Februar auf das höchste gesteigert hatte, da wurde der Kranke durch die Heilmethode auf die außerordentliche Wirkung der Sanjana-Heilmethode aufmerksam. Er ließ sich das Heilverfahren kommen u. wurde in kurzer Zeit gerettet. Diese neue erkrankte Stellung im Verein mit den zahlreichen schon an dieser Stelle veröffentlichten amtlich beglaubigten Heilmitteln lassen keinen Zweifel übrig, daß die Sanjana-Heilmethode eine der besten Heilverfahren ist, welches existiert und sollte daher kein Kranker verfehlen, sich mit derselben bekannt zu machen. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Compagnie Herrn Paul Schwerdinger zu Leuzig.

Stettin, den 30. Oktober 1889.

Bekanntmachung.
In Folge der militärisch-politischen Bauten an der Friedrichstraße bezu. an dem alten Fahrwege nach Bellevue wird eine Verlegung des letzteren, sowie desjenigen Fahrweges, welcher fort Breiten mit der alten Straße nach Bellevue verbindet, erforderlich.
Dies wird hierdurch in Gemäß des § 57 des Bauverordnungs-Gesetzes vom 1. August 1883 (Gesetz-Sammlung, S. 237) mit der Anforderung bekannt gemacht, etwaige Einmündungen gegen diese beschlossene Verlegung binnen vier Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.
Der die Verlegung darstellende Plan kann in dem Geschäftsgebäude der unterzeichneten Polizeidirektion, gr. Wallwerberstraße Nr. 60/61, 2. Et. im Vorzimmer, während der Dienststunden eingesehen werden.
Die provisorische Sperrung der genannten Wege hat bereits jetzt stattgefunden.

Königliche Polizeidirektion.

Graf Stolberg.

Stettin, den 25. Oktober 1889.

Bekanntmachung.

Am 16. d. M. ist auf dem Hofe des Armenhauses, Wallstraße Nr. 11/16, an der Grenzmauer des Grundstücks gr. Kolonie Nr. 65 ein Grab mit einem roth- und weißfarbigen Steinbeleg, welche Gegenstände wahrscheinlich aus einem Diebstahle herrühren, aufgefunden worden.
Geschädigte wollen sich in diesseitigen Kriminal-Kommissariat, große Wallwerberstraße Nr. 60/61, 3. Et., melden.

Königliche Polizeidirektion.

Graf Stolberg.

Kirchliches.

Samstag, den 3. November, Abends 7 Uhr: Versammlung des ev. Traktat-Vereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu alle Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Schaepe aus Stolzen halten.

Slavierunterricht

von den ersten Anfängen bis zur höchsten Ausbildung; **Gesangunterricht,**

Ausbildung für Konzert und Oper, nach fünfjährigen jähriger Bühnenfabrikation.

Carl Pohl,

Brannenstraße 11, 1. Et. rechts.

Slavierunterricht evtl. v. 2. u. 3. Et. in d. Aula. Marie Antiehoff, ausgeh. v. Hrn. Prof. Kallack-Berlin. Amm. d. Fr. Hebeling, Dorothea 12, 1. Et., unth. Bräutigam.

Stettiner Handwerker-Verein.

Junge Leute, vornehmlich dem Handwerkerstande angehörig, welche Lust und Liebe zum guten Männergesang haben und geübt sind, unsern Sängerkreis beizutreten, werden ersucht, sich Dienstags oder Freitags, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, H. Dornier, Nr. 21 zu melden.

Ausnahme: heute Abend Reichenstunde und morgen Gesangsabend.

Der Vorstand.

Sie sah ihr schönes, liebendes Töchterchen, wie es als Kind, ihre Freude und ihr Stolz, sie umspielte hatte. Wie unendlich glücklich war damals die stolze Mutter gewesen, wenn der oft harte und strenge Vater das liebe kleine Mädchen auf seinen Schoß genommen und zärtlich geküßt hatte. Wie strahlten die dunklen Augen des Barons v. Merzbach in freudiger Lust, wenn er später die aufblühende Tochter betrachtete, deren Schönheit sich immer reicher entfaltete, welche solchen Hoffnungen baute er auf dieses Kind! Es erfüllte ihn mit freudiger Genugthuung, daß die reizende Helene, wo sie auch in Gesellschaft erschien, stets sofort die Herzen Aller gewann, daß sich die jungen Männer, die Sprossen der ältesten und edelsten Geschlechter des Landes, um sie drängten und nach ihrer Gunst strebten. Daß Helene nur eine standesgemäße Verbindung schließen könne, erschien dem stolzen Freiherrn ganz selbstverständlich; aber er hoffte darauf, daß sie ihm einen Schwiegersohn aus einem alten geschätzten oder reichsfeindlichen Geschlecht zuführen werde; einem einfachen Edelmann würde er sie nur ungern gegeben haben. Der Wappenstein der Merzbach sollte vereint werden mit dem eines der vornehmsten, edelsten Geschlechter.

Und die Baronin hegte die gleichen Hoffnungen, wie ihr Gatte, mit dessen starrmüthigen Stolz sie sympathisierte; die schöne Helene aber schien gar nicht zu bemerken, daß die Eltern solche Erwartungen hegten, in harmloser Unbefangenheit überließ sie sich der Freude des geselligen Lebens, es machte sie glücklich, daß sie überall so liebenswürdig empfangen wurde, daß die jungen Männer sich um sie drängten. Sie ließ sich gern den Hof machen, gegen alle ihre zahlreichen Verehrer war sie gleich freundlich, aber keinen zeichnete sie aus. Sie tanzte mit wahrer Lust, der beste Tänzer war ihr der liebste, ob er einem Grafen-ge schlecht angehörte oder ob er nur ein einfacher Edelmann oder gar vielleicht ein Bürgergelecht war, erschien ihr ganz gleichgültig.

Um jene glückliche Zeit dachte die Baronin zurück, an jene Zeit, in welcher die frohesten

Hoffnungen ihr Herz erfüllten, in der Helene mit inniger, enthusiastischer Liebe an den Eltern hing, in der das reizende Mädchen der Sonnen-heim war, der mit Wärme und Licht das Elternhaus beglückte.

Aber ein Blick in die Briefmappe, welche geöffnet auf dem Schoß der Baronin lag, ver- schüttete das schöne Bild einer glücklichen Ver- gangenheit, er rief ein anderes, weniger glänzen- des hervor. Der erste Brief, der oben auf lag, trug die feinen, schönen Schriftzüge des Barons Merzbach. Er war adressirt an die Baronin Helene v. Merzbach, geb. v. Döring, zur Zeit in Riva am Gardasee.

Der Winter war zu reich an Willen und großen Hoffnungen gewesen, und die Eltern hatten dem Uebermaß der Vergnügungen keinen Einhalt gethan, bis sie endlich der besorgte Haus- arzt Doktor Ritter, der die reizende Helene so zärtlich liebte, wie er ein eigenes Kind nur hätte lieben können, auf die täglich bleicher werdenden Wangen des jungen Mädchens aufmerksam machte; Doktor Ritter erklärte zwar, daß ein harter Husten, an welchem die schöne Helene seit einiger Zeit litt, an sich nicht gerade be- denklich sei, daß er aber gefährlich werden könne, wenn nicht das aufreibende Gesellschaftsleben sofort abgebrochen werde. Er rief einen Aufenthalt von mehreren Monaten im Süden an, und empfahl zu diesem Zwecke der Baronin, sie möge mit ihrer Tochter das Frühjahr in Riva verleben.

Für die plötzlich sehr besorgten Eltern war der erste Rath des Arztes ein strenger Befehl. So unangenehm es dem Baron war, sich von Frau und Tochter trennen zu müssen — ihm selbst war es damals nicht möglich, Berlin auf längere Zeit zu verlassen — die Sorge um die Gesundheit der geliebten Tochter drängte doch das Gefühl des Unbehagens zurück. Die Baronin verließ mit Helene Berlin und reiste nach Riva.

Das milde Klima zählte bald die verschwundenen Rosen auf Helene's Wangen zurück, der kühle Nussen hörte auf, in ihrer Zeit war sie wieder

kräftig und gesund, und mit voller Veredlung genoss sie die Freude, welche der Aufenthalt in der so wunderbar schön gelegenen südländischen Stadt ihr bot.

Die Baronin hatte sich an eine vornehme Wiener Familie, die eines Grafen Marech, der mit Gemahlin und zwei Töchtern Winter und Frühjahr in Riva verlebte, angegeschlossen; sie hatte einen kleinen, munteren Gesellschaftskreis gefunden, dem auch einige Offiziere der Garnison angehörten. Man machte gemeinschaftliche Ausflüge nach Gardasee und bei allen diesen Ausflügen war Helene wieder die gefeierte Schönheit, der alle jungen Männer ihre Huldigungen darbrachten. Am eifrigsten huldigte ihr ein junger, schöner Offizier, ein Hauptmann v. Sarren.

Die Baronin hatte aufangs sorglos den ver- trautlichen Verkehr der jungen Leute geduldet, als sie aber bemerkte, daß Helene sich viel eifriger mit dem Hauptmann unterhielt, als mit den anderen Offizieren, legte sie sich doch die Frage vor, ob es nicht wohlgethan sei, schleunigst Riva zu verlassen, um eine etwa entstehende Neigung ihrer Tochter im Keime zu erlöchen. Sie schrieb dies ihrem Gatten; der Brief, der jetzt als der erste in der Mappe vor ihr lag, enthielt die Antwort auf ihre Frage.

Es sei ihm zwar nicht angenehm, so schrieb der Baron zurück, wenn sich zwischen Helene und einem einfachen Edelmann ein Liebesverhältnis entspinne, er habe sich wohl einen anderen Schwiegersohn gewünscht. Wenn aber Herr v. Sarren, wie die Baronin schreibe, ein verdienstvoller Offizier mit Aussichten auf eine glänzende militärische Laufbahn und zugleich ein lebenswürdiger, feingebildeter, vermögender junger Mann sei, solle Helene's Neigung kein Zwang angethan werden. Die Reise, welche so wohl- thätig auf die Gesundheit des jungen Mädchens gewirkt habe, plötzlich abzubrechen, sei um so weniger rathsam, als Doktor Ritter sehr ernstlich gegen eine vorzeitige Rückkehr in das rauhe nordische Klima ausgesprochen habe.

Nach diesem Briefe ihres Gatten war die

Baronin beruhigt. Herr v. Sarren gefiel ihr selbst sehr wohl; die Erlaubnisse, welche sie unter der Hand bei ihren Wiener Freunden und bei seinem Vorgesetzten, dem Oberst Graf v. Wollenstein, eingeholt hatte, lauteten so be- friedigend, daß sie sich nicht für berechtigt hielt, die entstehende Neigung ihrer Tochter zu bekämpfen; es wäre ihr dies übrigens auch wohl kaum gelungen, denn die Herzen der beiden jungen Leute hatten sich schon gefunden. Eines Tages gestand Helene der Mutter, daß sie die Haupt- mann von ganzem Herzen liebe und daß dieser in einer Stunde kommen werde, um sich das Jawort der Mutter zu holen. Er kam, mit glühenden Worten forderte er von der Baronin ihre Einwilligung, und er erhielt sie, ebenso wie die des Vaters, an den er, gestützt auf die mütterliche Zusage, schrieb. Ueberglücklich, wenn- bedacht unarmte Helene ihre Mutter, als diese, nachdem die Einwilligung des Vaters eingeholt war, die Erlaubnis erteilte, daß jetzt die Ver- lobung veröffentlicht werden könne. Mit einer Thräne im Auge, aber doch glücklich über das Glück der geliebten Tochter, segnete die Baronin das schöne, junge Paar. — Es war der letzte lichte Augenblick des Glückes vor einer langen, dunklen Nacht!

Freudestrahlend brachte am folgenden Tage der Hauptmann die Verlobungsangelegenheit, die er hatte anfertigen lassen und die nun nach Berlin und Wien an alle nahestehenden und entfernten Verwandten, an Freunde und Bekannte der Braut und des Bräutigams versendet werden sollten. Die Baronin las eine der Anzeigen. „Hier ist ein häßlicher Druckfehler in Ihrem Namen, das „von“ ist ausgelassen,“ sagte sie abnungs- los, als sie las: Eduard Sarren, Hauptmann u. i. w.

„Ein Druckfehler?“ fragte der Hauptmann erlöst. „Durchaus nicht. Ich bin nicht vom Adel.“

(Fortsetzung folgt.)

Bahnstation: Kuranstalt „Schloss Niederlösnitz“, Kötzschenbroda bei Dresden.
reizend gelegen in der durch ihre hervorragenden klimatischen Verhältnisse bekannten Lösnitz.
— Behandlung von chronisch Kranken aller Art. — Anwendung der physikalisch-mechanischen und diätetischen Heilmethoden.
Prospekt gratis. — Täglich 30 Mal Eisenbahn-Verbindung in 1/4 Stunde mit Dresden.
Dirig. Arzt Dr. med. Sartig.
Wagen, Post, Telegraph und Telephon (Nr. 911) im Hause. Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Weiss- und Rothwein-Versteigerung
zu **Maikammer-Alsterweiller, Rheinpfalz.**
Dienstag, den 19. November 1. J., Mittags 12 Uhr im Gasthaus „Zum Schwanen“
lassen die Erben des zu Maikammer verlebten Weinbergbesizers
G. A. Spies
durch den hierzu beauftragten Hgl. Notar **Bürsch** von Gedenken nachverzeichnete Weine versteigern:
ca. 30,000 Liter 1887er Weißweine,
ca. 55,000 Liter 1887er u. 88er Rothweine,
ca. 70,000 Liter 1889er Weißweine.
Tagen per 1000 Liter: 1887er Weißweine M 370—420. Rothweine M 500.
1888er Rothweine M 390—450. 1889er Weißweine M 430—500.
Probetage: 28. Oktober, 4. November und vor der Versteigerung im Hause der Versteigerer.
Proben vermitteln alle Wein-Commissionsgeschäfte.

Neue Bücher für das deutsche Haus.
In gänzlich ungebrauchter zweiter Auflage erschien in Lexikonformat:
Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wis- sens. Mit über 100 Illustrationsplatten, Karten und statistischen Beilagen. In 1 halbf. Band gebunden 15 Mk., in 2 halbf. Bänden gebunden 16 Mk.
Nationalausgabe: „Wer bei jedem ausstehenden Zweifel Auskunft, auf jede Frage die kurze und richtige Antwort findet, dem wüßten wir kein geeigneteres Buch zu nennen. Der kleine Meyer ist und bleibt das Nachschlagewerk par excellence.“
Pötkerkunde. Von Professor Dr. Friedrich Bahel. Mit 1200 Abbildungen im Text, 5 Karten und 29 Chromosafen. Drei elegante halbf. Bände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Die Naturvölker Afrikas. Zweiter Band: Die Naturvölker Asiens, Amerikas und Ozeaniens. Dritter Band: Die Kulturvölker der Alten und Neuen Welt.
Besitz: Gerhard Hoffmann, der berühmte Meisner: „Eine klassische Arbeit, die einen bleibenden Platz in unserer Literatur behaupten wird.“
Der Mensch. Von Professor Dr. Johannes Ranke. Mit 991 Abbildungen im Text, 6 Karten und 22 Chromosafen. Zwei elegante halbf. Bände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Entzückung, Wau und Leben des menschlichen Körpers. Zweiter Band: Die heutigen und die vorgeschichtlichen Menschenaffen.
Der Band (Herrn): „Ein populärwissenschaftliches Ganzes und Familienbuch ersten Ranges. Wäre es der ganzen gebildeten Welt aufs wärmste empfohlen.“
Pflanzenleben. Von Prof. Dr. Ant. Kerner v. Marilaun. Mit 1000 Abbildungen im Text u. 40 Chromosafen. Zwei elegante halbf. Bände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Gestalt und Leben der Pflanze. Zweiter Band: Geschichte der Pflanze.
Neue Freie Presse: „Voll der Bewegung, voll des Reizes, voll der genialsten Beobachtung; in der methodischen, populärwissenschaftlichen Behandlung, in allem und allem ein Prodigat, wie — wir wissen sehr wohl, was wir mit diesen Worten sagen — kein zweites existiert.“
Erdegeschichte. Von Professor Dr. Melchior Neumayr. Mit 916 Abbildungen im Text, 4 Karten und 27 Chromosafen. Zwei elegante halbf. Bände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Allgemeine Geologie. Zweiter Band: Beschreibende Geologie.
Deutsche Rundschau: „In ganz hervorragender Weise beruhen, geologische Kenntnisse in die weitesten Kreise zu tragen.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Ausführliche Prospekte gratis. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Grosse Kölner Lotterie
Ziehung
unwiderruflich am 14. November 1889.
Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärtig das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Passagier-Postdampfschiffahrt
vermittelt nachstehender, hochgelegener mit allem Komfort eingerichteter Schnell-Dampfer: ab **Stettin** nach **Kopenhagen, Christiania** SD., **M. G. Meisner** jeden Mittwoch 1 Uhr Nachm., nach **Kopenhagen, Gothenburg** SD., **Aarhus** und **Dronning Louisa** jeden Montag und Freitag 1 Uhr Nachm. **Sin- und Retour**, sowie **Durchreise-Billets** zu ermäßigten Preisen.
Güter zu billigen Frachten nach allen Plätzen **Skandinavien**. Prospekte gratis durch **Hofrichter & Mahn.**

Schaumwein-Auktion.
Freitag, den 1. November, Vormittags 10 Uhr, gr. Laible 44 über eine Partie Schaumwein gegen sofortige Barzahlung.
Wm. Schwendy.

Rosinen-Auktion.
Sonntag, den 2. November, Vormittags 9 Uhr, werde ich am Dörmig-Damm, Boden 4, eine Partie beidseitiger Rosinen, v. „Rembrandt“ angelommen, für Rechnung den es angeht verkaufen.
Wm. Schwendy.

Stettin, 31. Oktober 1889.
Heute Morgen 8 Uhr wurde uns unser liebes Sohnchen **Wilhelm** im Alter von 1/4 Jahren durch den Tod entziffen.
Dr. Kollsch und Frau Emilie, geb. Stauf.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Geburten: Ein Sohn: Herr Siegmund Seliger (Stettin). — Eine Tochter: Herr Otto Siebert (Stettin).
Sterbefälle: Herr J. S. Wilm (Stettin). — Frau Christiane Beder, geb. Marth (Stettin). — Frau Anna Schell, geb. Däne (Stettin). — Frau Marie Serost, geb. Neumann (Warenne). — Frau Louise Witte, geb. Gellert (Berlin). — Frau Pauline Wachs- mann, geb. Stabitz (Berlin).

Weder Reichthum, noch Talent re. allein sichern dem Sterbenden den Eintritt in gebildete Kreise. Reicht die Bildung, namentlich richtiges Deutsch, verwechselt man noch mit „un-“ re, so ist man in gebild. Gesellschaft doch nur ein Gegenstand für den hinterlassenen ausgeprochenen Bedauern.
(S. 11.)
Prof. Dr. Sanders „Deutsche Sprach- briefe“ ermöglichen es Jedem, d. Deutsch lesen kann, den richtigen Gebrauch d. Deutsch, ohne Lehrer in kurzer Zeit (unter Förderung d. Ge- sammtbildung) zu erlernen. Preis 20 Mk. Probebrief 1 Mk. **Langenscheidt'sche Verlags-Bh.,** BERLIN SW. 11, Hallesche Str. 17.

Im Selbstverlage des Verfassers in Wehrhuth er- scheinen:

Bernhard Gördes,

Neues

Buchneidesystem.

Ohne Anprobe.

6 1/2 Quartbogen Text und 16 große lith. Figuren- tafeln. Reiz Schablonenwert, sondern vollständig neues System, auf mathematischem Grundbegriff beruhend, das Jedem (auch nicht Fachmännern) bei genauen Schablonen ermöglicht, tadellose Neidungsskizzen ohne Anprobe zu fertigen. Prospekt auf Wunsch gratis und franko.

Pränumerations-

Einladung.

Die

Wiener Allgemeine Zeitung

mit dem Beiblatt

Gesterreicher Lloyd

erscheint in einer einzigen großen Hauptausgabe, welche alle Nachrichten 12 Stunden früher als die anderen Wiener Zeitungen bringt, dabei aber denselben weder an Reichhaltigkeit, noch in der Sorg- falt der Redaktion nachsteht und trotzdem das billigste Journal Wiens

ist. Der Pränumerationspreis der Wiener Allgemeinen Zeitung beträgt

blos 2 Mk. 50 Pf. monatlich

mit portofreier Zustellung.

Man abonniert bei allen Zeitungs-Vertheilern und bei der Administration der Wiener Allgemeinen Zeitung.

Wien I., Schulerstraße 14.
Probe-Exemplare gratis und franko.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Auslosung der pro 1889-90 zu tilgenden Kreis-Geldschuld-Obligations des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden.

1. und 2. Emittion.
Lit. A. Nr. 29, 33, 46, 48, 49, 93, 98, 192, 224, 309 mit je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 67 mit 300 Mark.
3. Emittion.
Lit. A. Nr. 44, 61 mit je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 24 mit 300 Mark.
4. Emittion.
Lit. A. Nr. 30, 40 mit je 1500 Mark.
Lit. B. Nr. 278 mit 600 Mark.
Lit. D. Nr. 18 mit 150 Mark.
5. Emittion.
Lit. A. Nr. 15, 31, 47, 109 mit je 1000 Mark.
Lit. B. Nr. 24 mit 500 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung wiederholt aufgefordert.

Greifswald, den 6. Juni 1889.

Der Landrath.

Graf Behr.

Ein Gut

von circa 650 Morgen durchweg guten Boden, Inventar gut und vollständig, ist Alters wegen zu verkaufen.

Näheres durch

Gustav Helse, Kaufmann, Templin.

1 großes Haus in der Neustadt von Greifswald, worin ein flottes Materialwaaren-Geschäft nebst Bierstube betrieben wird, soll wegen anderweitiger Geschäftsbearbeitung verkauft werden. Zahlreicher Umsatz 36,000 bis 38,000 Mark. Anzahlung 5000 bis 6000 Mark. Näheres Auskunft erteilt die Annoncen-Expedition von G. Hies in Greifswald.

Borzügliche Koch- u. Speise-Schokoladen
von 1 Pf. an aufwärts, garantiert rein, Deutsche Schokolade
per Pfd. 1,60.
Deutscher Kakao p. Pfd. 2,40 M., leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack, empfohlen.
Theodor Hildebrand & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
Berlin C.,
Stettin, Kohlmarkt 2,
bei Otto Hamann.

Haus- und Thüreschilder
beliebiger Form und Größe in Metall, Porzellan, Glas etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen
L. Kase, Graveur,
H. Domsr. 11.

Als Neuheiten
empfehle:
Graziengürtel,
Victoriagürtel,
Brennigürtel,
Niedergürtel,
Schwappengürtel,
Ledergürtel
in verschiedenen Mustern.
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9.

Otto Weile,
Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Bollwerkstraße,
empfehlen unterjähriger Garantie:
Gut abgegebene und genau regulierte
Nickel-Memotour-Uhren 10-15,
Silberne Cylinder-Uhren 14-25,
Memotour mit Goldrand 20-30,
Memotour, Unterarm 27-60,
goldene Damen-Memotour-Uhren 25-200,
Herren-Memotour-Uhren 40-600.

Größtes Uhren-Lager
in Gold, Silber, Stahl und Nickel,
Panzer-Uhrenketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von jedem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.
m. 14 Kar. GOLD
vergoldet
Herren-Ketten
Stück 5 M.
Damen-Ketten
Stück 6 M.
Feste Preise. Kauft u. verkauft nur gegen bar.

Die allergrößte Auswahl in
Braut-Kränzen,
Braut-Schleiern,
Silber- und Goldkränzen,
gestickte und leinene Taschentücher,
Chemisettes, Kragen, Manschetten in
Leinen u. Gummi, Schlüpfen und
gestickte Unterröcke, auch in Wolle
und Vigogne,
garnirte Hüte,
Länder- und geschmackvoll garnirt, sowie sämtliche
kleine Putzartikel reichlich fortirt, bietet
wie bekannt am allerbilligsten
die „Vah- und Weißwaren-Handlung
H. Mühlenthal,
Hägerstr. 15, d. R. Viktoria-Post gegenüber.

Preisermäßigung.
Cösliner Mettwurst per Pfd. 80 Pfg.,
feine Cervelatwurst per Pfund 1 Mark.
L. Schumacher, Souffleurstr. 21.

Obst- und Alleegebäude

sind in diesem Herbst besonders stark u. preiswerth abgebar. Ich liefere sehr starke verschulte Eschen-Alleegebäude 100 Stück schon zu 40 Mark, Ziersträucher in besten Sorten 100 Stück zu 15, 20 u. 25 Mark, hochstämmige u. niedrige Rosen zu billigen Preisen. Beschreibende Preis- und Sortenverzeichnisse auf geil. Verlangen franko.

Anfertigung von Plänen u. Kostenanschlägen sowie Ausführung jeder gärtnerischen Anlage.

Stralsunder Baumschulen M. Lorgus.

Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik
Deneken & Haensch, Prenzlau,
empfehlen ihre sehr solid gebauten
Voll- und Horizontalgatter
in verschiedenen Größen und Konstruktionen, besonders auch Vollgatter mit oberem Antrieb, welche ohne große Ausschachtungen zur ebenen Erde angelegt werden können.
Übernahme ganzer Mühlenanlagen.
Feinste Referenzen, billigste Preise.

Spinnmaschinen für Seegras, Holzspinn, Stroh etc., einfach und doppelt spinnend, M. 280 resp. 320.
Rübenschneider für Rüben, 10-20 mm dick, M. 25.
Pferdegöpel für Balanco-Misch-Gewinn (Gold, Medaille Hamburg), garantiert mit 1 Pferd leicht zu betreiben.
Butterkühler neuester Konstruktion nebst alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen liefert die

Fabrik und Eisengießerei
Koldmoos pr. Gravenstein.

Spezialität: „Maiglöckchen“ Parfümerien
von der Firma:
GUSTAV LOHSE, BERLIN
erfunden und zuerst in den Handel gebracht, erfreut sich wegen des dauerhaften und charakteristischen Duftes einer allgemeinen Beliebtheit.
LOHSE's Maiglöckchen Parfüm
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Wasser
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Essig
LOHSE's Maiglöckchen Brillantino
LOHSE's Maiglöckchen Zimmer-Parfüm
LOHSE's Maiglöckchen Kopfwasser
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSE's Maiglöckchen Glycerin-Seife
LOHSE's Maiglöckchen-Poudre
LOHSE's Maiglöckchen Haar-Oel
LOHSE's Maiglöckchen-Pomade
LOHSE's Maiglöckchen-Cosmetique
LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.
GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, Berlin.

Junker & Ruh-Öfen.
Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, aufs Feinste regulierbar, ein ganz vorzügliches Fabrikat, in verschiedenen Größen, runder und viereckiger Form bei
Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
Der Ofen brennt bei einmaliger Anfeuerung und rechzeitigem Nachlegen den ganzen Winter über verbraucht so wenig Kohlen, dass eine Füllung - bei gelinder Wärme - durch mehrere Tage und Nächte reicht und hat den schätzenswerthen Vorzug, auch die Fußböden behaglich zu wärmen.
Vollständige Garantie wird geleistet.
Ueber 25,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Alleinverkauf bei: **Wildt & Co., Stettin.**

Garnirte Hüte
in anerkannt geschmackvoller Ausführung vom einfachsten bis hochgelegentesten Genre in großer Auswahl am Lager.
Filz-Hüte in allen Formen u. Farben
mit breiter Vorde eingefasst von 1,25 Mark an.
Hutzuhaben jeder Art, als:
Fantasie- u. Straußfedern, gemusterte Bänder, Sammete und Plüsch in denkbar größter Auswahl und zu wirklich billigen Preisen empfiehlt
Adolf Wald
Breitestraße 41-42,
vis-à-vis Hotel drei Kronen.
Verkauf zu festen Preisen!

Schering's reines Malz-Extract
wurde in der „Grünen Apotheke“ bereits im Jahre 1883, also vor allen Konkurrenzpräparaten, dargestellt, und hat seinen Ruf, aus diesem Malze durch sorgfältige Darbietung herzu zu sein, sowie eine immer gleichmäßige Zusammensetzung zu sichern, sich bewährt. Sein erheblicher Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen, sein hoher Gehalt an Kohlenhydraten und Phosphorsäuren Salzen ertheilen ihm einen hervorragenden Nährwerth. Es ist mithin ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Kranke und Reconvalescenten. Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Bronchitis etc. Fläsch 75 Pfg.
Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Säure nicht angreifenden Nahrungsmitteln, welche bei Mangelzuständen, (Vieltrinken) zu verordnet werden.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Mangelzustände (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Nahrungsbildung bei Kindern.
Preis für beide Präparate: Fläsch 1 M.
Schering's Grüne Apotheke * **Berlin N., Unter den Eichen 10** * Fernsprecher 100.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogueriehandlungen. Schriftliche Bezeugungen werden umgehend ausgestellt.

Bruch-Heilung.
Wir wurden durch unschätzbare Mittel ohne Verursachung von Leisten-, Hoden- und Wasserhodenbrüch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Bruch, Graefesb. 6. Köln; V. Gehard, Schneidermeister, Friedbergerb. 6. Berlin, 54 J.; Joh. Kall, Handlung, Zimmerberg b. Pommern; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenwiesen bei Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die „Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ gratis.
Annahme von Bandagen-Behandlungen in Stettin Bode's Hotel, am 1. jeden Monats von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.
Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Meentstraße 11.

Der Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz
hat sich in eine
Aktien-Gesellschaft
umgewandelt und versendet darum nach wie vor an Jedermann
Material- u. Kolonialwaaren, Landesprodukte, Delikatessen, Weine u. Spirituosen, Tabak und Cigarren
und verschiedene andere Artikel
in hochfeiner Qualität zu anerkannt billigen Preisen.
Genügend großes Betriebskapital, Bezug der Waaren in großen Mengen aus ersten und besten Quellen und langjährige Erfahrungen im Geschäftsbetriebe setzen uns in den Stand, den Anforderungen unserer Kunden nach allen Richtungen hin zu genügen.
Ausführliche Waaren- und Preisverzeichnisse werden gern überandt. Wir bitten, die Güte unserer Waaren und unsere Preise mit denen der Konkurrenz zu vergleichen, und der Vortheil des Bezuges von uns wird Jedem erkennbar sein.
Einen Inhalt zum Vergleich geben folgende Beispiele: Es kostet 1 Pfund netto: neue geschälte Nüssen 14 Pfg., gelber Thüringer Weizen 15 Pfg., feinstes Kartoffelmehl 10 Pfg., schwarzer Pfeffer 100 Pfg., pulverisirter Borax 40 Pfg., Trübenbutter 24 Pfg., 1a. Molard'sche Kerzen für Kronleuchter 52 Pfg., 1/2 Pfundpaket Frankfurter 13 Pfg., 1 Pfund-Dole Bontons Cacao 270 Pfg., feinstes Nesseltrakt 710 Pfg., 1/2 Literflasche allerfeinstes Tafelöl (huile de vierge) 100 Pfg.
Die Transportkosten werden vermindert, wenn mehrere Familien gemein-same Sendungen kommen lassen.
Aufträge sind zu adressiren:
An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz
oder - wenn der Wohnort des Bestellers es vorthafter erscheinen läßt -
An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins zu Frankfurt a. d. Oder, Oderstraße 20.

Sammet und Seidenstoffe
jeder Art, große Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Spezialität: „Brautkleider“. Billigste Preise. Seiden und Sammet-Manufaktur von M. M. Catz in Crefeld. Muster franko.

Anna Witte,
Rostmarkt Nr. 4,
empfiehlt in größter Auswahl
Herbst- u. Winterhüte, Hauben, Coiffuren u. Capotten
zu jeder Preisanlage.
NB. Alte Hüte werden nach Modellen wieder aufgearbeitet.

Spekulations-Anlage
Kauf, Verkauft, Capitalien, Entsch.-Transaktionen, in viel neuen, bequemen Combinationen vollführt reell u. rasch bankb. Schlußrechnung etc., Frankfurt a. M. (Heil 19). - Combinationen, die den Bedarf, gewinnh. Rath, erprobte Information, anerkannt gebräuchl. Markthandlung mit Rentabilität, Honorar, Verkauft, Aktien, Annullen, Wechseln u. reichhalt. Brochure (42. Aufl. 100 Pfg.) gratis u. franco - Spezialkomplott für österr.-ungar. Werthe, Darleh. auf Werthpap. u. niederrh. Industrie. Städt. für Schiffe u. Product (Specimen u. Termin).

Pa. Oberschl. Steinkohlen, Böhm. Braunkohlen, Briquettes (Senftenberg), Schmiedekohlen, Cokes u. Torf a. d. Stepnitzer Königs-moor, sowie sammtl. Sorten Brennholz
offert zu den billigsten Preisen
C. Deesen & Baesler,
Silberwiese, Holzstraße Nr. 27, am Topfmarkt.
(Fernsprecher-Nr. 502).

Glückwunscharten, Spracharten, Verlobungsarten, Hochzeit-Einladungen, Trauereiden, Tauf-Einladungen, Vatheubriefe, Silberhochzeitarten, Condolenzarten, An- und Abreise-Formulare, Rollinhalts-Erklärungen, Trauereiden, Rechnungen, Wechsel-Schemata, Quittungen, Auftritte-Adressen, Gefändendienstbücher
sind stets vorrätig bei
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Rechte Woche! Nur noch 3 Vorstellungen! Circus Schumann.
Heute, Freitag, den 1. November, Abends 7 1/2 Uhr:
Luftpothour, verbunden mit Reigenen und doppeltem Trapez, dargestellt von den Geschw. **Bayes**.
Schulquadrell, geritten mit 4 Vollblutpferden vom Direktor mit seinen Kindern **Adèle, Max und Ernst Schumann.**

Goldelse
oder
Pick Turpins Abenteuer.
Dramatische Pantomime in 7 Bildern.
Sweet boy, engl. Vollblutpferd, in der hohen Schule geritten von **W. Ad.**
Jeu de barre, geritten von 3 Herren.
Grand Voltige a la Richard, ausgeführt von **Alfred Leon**.
Aufstehen der Reiterin auf umgestalteten Pferde **W. Maude Rochez**.
Der englische Reiter, dargestellt von **Mr. Achilles**.
Ein ungarischer Reiter mit 10 Pferden, geritten von Herrn **Adolf Schumann**.
Alles Nähere die Tageszettel.
G. Schumann, Direktor.

Stettiner Stadt-Theater.
Freitag. (Opern-Vorstellung.)
Der Troubadour.
Sonabend:
Vollständliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen. (Barquet 1 M.)
Ein Sommernachtstraum.
Donstag:
1. Gastspiel des Herrn **Siegwart Friedmann**, Societär des deutschen Theaters in Berlin.
Hamlet.

Bellevue-Theater.
Freitag, den 1. November:
Der Bibliothekar.